Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 33. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Mittwoch, den 8. Februar.** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwang weiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1911.**

Piet Cronje.

Ein Vergessener, der sich in dieser Welt nicht mehr zurechtzufinden wußte, ist heimgegangen. Ein Telegramm meldete kurz, daß der Burengeneral Piet Cronje gestorben sei. Ein Vergessener; und doch ist er einst umjubelt worden wie kaum ein anderer Kriegsheld.

Nicht etwa drunten in Afrika. Die Buren sind wortkarg und nehmen nicht einmal die Pfeife aus dem Munde, wenn ihr „General" mit ihnen spricht, geschweige denn daß sie ihm zujubeln. Aber in Europa ging der Sturm durch Palast und Hütte. Der Name Piet Cronje entfachte vor fünfzehn Jahren eine Begeisterung, die sogar den kühlen Staatssekretär Freiherrn von Marschall derart ergriff, daß er den Deutschen Kaiser dazu drängte, das berühmte „Krüger-Telegramm" abzusenden, den Glückwunsch an den Präsidenten von Transvaal dazu, daß es Cronje gelungen war, den Einbruch der Engländer Neujahr 1896 abzuwehren und deren Führer Dr. Jameson zur Strecke zu bringen. Der Kaiser persönlich hätte das nicht getan. Depeschieren könne bei einer solchen Gelegenheit politisch unklug sein, zumal, da die Engländer unter Umständen sich verletzt fühlen würden, — in der Tat haben sie es uns auch lange genug nachgetragen. Das Telegramm beruhte auf dem Entschluß der verantwortlichen Minister, war Regierungsakt. Damals erregte es in Deutschland wahre Freudenausbrüche für die „stammverwandten" Buren, für Piet Cronje, für den Kaiser; erst später nannte man es eine Torheit und schob sie dem angeblich so impulsiven Monarchen in die Schuhe.

Cronje selbst wußte von alledem nichts. Ein „landlooper", ein wandernder Schullehrer, hatte ihm einst in halbjährigem Unterricht die Anfangsgründe des Schreibens beigebracht. Bis zum Zeitungslesen hatte sich Cronje aber nie aufgeschwungen. Er war und blieb trotz des Generaltitels der typische afrikanische Bauer, ein vierschrötiger Riese mit mächtigen Schultern, leicht vornübergebeugt, die Hände in den Hosentaschen, die Stummelpfeife im Munde, die scharfen Jägeraugen hell und durch keine Buchstaben verdorben. So stand er seinen Mann, wenn er über dem schwarzen Gesinde den Schambok schwang oder nach meilenlangem scharfen Ritt das Wild beschlich. Nicht anders hatte er es mit Jameson gemacht. Der war ihm einfach ins Garn gelaufen. Cronje war gegangen, „Rooinets schieten", Engländer schießen; und den Rest brachte er gefangen nach Pretoria. Dann steckte er sich eine frische Pfeife an und ritt wieder nach Hause. „Es ist alles viel einfacher, als ihr denkt!", sagte er später einem Interviewer. „Hier ein Köpfchen und da ein Köpfchen, das sind die unseren; in der Mitte die Engländer. Und wir schießen von beiden Seiten." Daß es eine Kunst sei, diese „Köpfchen" mit ihren verwitterten Filzhüten so ins Gelände zu legen, daß niemand sie erkennt, wollte Cronje nicht einleuchten; das tat man doch von Jugend auf.

Mit seinem Ruhm als „General" und als Besieger Jamesons zog Piet Cronje 189[illegible] wieder ins Feld und brachte von neuem — ahnungslos — alle Erdteile in fiebernde Erregung, als er die „black-watch", die berühmte Hochländerbrigade der Engländer, bei Magersfontein vernichtete. Auf den Farmen gibt es viel Stacheldraht. Der wurde hier weithin über die welligе Ebene gezogen. Die schottischen Regimenter stürmten dagegen an und wurden abgeschossen. „Es ist alles viel einfacher, als ihr denkt!" Der eigensinnige alte Bauer glaubte, so einfach werde es auch immer bleiben, er wollte es sich später nicht sagen lassen, daß eine ganze Kavalleriedivision unter French ihn umflügele — und saß nun selbst in der Falle, gefangen bei Paardeberg mit Mann und Roß und Wagen. Die Engländer brachten den Verhaßten nach St. Helena, auf das einsame Felseneiland, auf dem auch Napoleon gestorben war. Hier gabelten ihn geschäftstüchtige Amerikaner auf, brachten ihn nach Friedensschluß zur Weltausstellung nach St. Louis und stellten ihn dort für zahlende Gaffer in die Arena. Piet Cronje, das große Kind, hatte kein Gefühl dafür.

Daheim bei ihm schämten sich die Männer und nannten nur noch flüsternd seinen Namen. Als er dann einige Jahre später nach Transvaal zurückkehrte, war er ein Vergessener, fast ein Verfemter. Jetzt ist er wie irgendein namenloser afrikanischer Bauer in seiner Hütte gestorben; den „General" hatte er längst ausgezogen.

A. S.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der an Stelle des Admirals Truppel zum Gouverneur von Kiautschou in Aussicht genommene **Kapitän zur See Meyer-Waldeck** gehört der Flotte erst seit dem Frühjahr 1884 an und befindet sich seit dem Januar 1909 in seinem Dienstgrade. Dieser Stabsoffizier war bereits während der letzten Jahre als Chef des Stabes in Tsingtau tätig und hat vor allen Dingen während des letzten, mehr als einjährigen Urlaubs des Admirals Truppel die Dienstgeschäfte des Gouverneurs im Kiautschougebiet geführt, so daß er mit allen in Frage kommenden Verhältnissen für den Gouvernementsposten in Tsingtau bereits vertraut ist. Kapitän z. S. Meyer Waldeck dürfte sein neues Amt übrigens erst in einigen Monaten antreten.

✚ Der Präsident des Berliner Zentralausschusses für innere Mission Dr. Spiecker und Professor Dr. Harnack, die sich zur Konstituierung einer britischen Kommission zur Förderung **freundschaftlicher Beziehungen** zwischen **Deutschland und England** in London befinden, wurden von König Georg im Buckingham-Palast in Audienz empfangen.

Beide Herren hielten Ansprachen an den König, der mit herzlichen Worten erwiderte und sie in England willkommen hieß. Die Deputation überreichte dem König ein Erinnerungswerk, das sich auf den Besuch der englischen Geistlichen in Deutschland im Jahre 1909 bezieht. In der Unterhaltung mit den deutschen Pastoren sagte der König: „Mein teurer Vater ist der Friedensstifter genannt worden und war auch ein Friedensstifter. Ich betrachte es als meine Pflicht, in seine Fußtapfen zu treten. Infolgedessen werde ich nach besten Kräften jedes Bemühen unterstützen, das dahin abzielt, den Frieden und den guten Willen zwischen den Völkern zu fördern."

✚ Der Verband von Nahrungsmittel-Interessenten hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet wegen Errichtung einer Zentralstelle **zur Begutachtung** von Nahrungs- oder Genußmitteln. Der Mangel einer einheitlichen Rechtsprechung und die verschiedenartige Begutachtung, die die Nahrungs- oder Genußmittel in Deutschland erfahren, sei für die Vertreter dieser Industrie und des Nahrungsmittelhandels eine Quelle der Beunruhigung und die Ursache von mancherlei Mißständen. Die sächsische Regierung hat sich bereit erklärt, die Errichtung einer Reichszentralstelle beim Bundesrat auf das entschiedenste zu fördern.

✚ Zu den vielfachen Erörterungen über **die Rede, die der preußische Gesandte von Mühlberg** beim Festmahl der deutschen Prälatur in Rom am Geburtstage des Kaisers gehalten hat, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.: „Ohne auf eine Reihe von Kombinationen einzugehen, die in einigen Blättern reproduziert worden sind, wollen wir bemerken, daß die Ansprache des Gesandten sich nur mit der Vergangenheit beschäftigt hat und in keiner Weise der Behandlung der aus dem Briefe des Papstes an den Kardinal Fischer und aus der sonstigen Haltung des Vatikans sich ergebenden Schwierigkeiten vorgegriffen hat." Diese Bemerkung ist so allgemein gehalten, daß kaum jemand herauszulesen imstande sein wird, wie man hiernach an den entscheidenden Stellen in Berlin über den „Fall Mühlberg" denkt.

✚ Von der Konferenz in Sachen der **Gefängnisarbeit**, die vor kurzem in Berlin stattfand, wurden nach Mitteilungen des Abgeordneten Rahardt u. a. folgende Vorschläge gemacht: 1. Alle diejenigen Strafgefangenen, welche längere Strafen zu verbüßen haben und deren körperliche Beschaffenheit es zuläßt, sollen mehr wie bisher zu landwirtschaftlichen Kulturarbeiten herangezogen werden. 2. Gefangene mit Strafhaften bis zu drei Monaten sollen nur noch mit Arbeiten für den eigenen Bedarf der Strafanstalten und staatliche Behörden beschäftigt werden. 3. Der Herr Finanzminister soll ersucht werden, größere Mittel für Meliorationszwecke von Öd- und Moorländereien zur Verfügung zu stellen. 4. Arbeiten für Privatunternehmer sollen nicht mehr ausgeführt werden. 5. Maschinen sollen nur insoweit Verwendung finden, als sie mit der Hand in Bewegung gesetzt werden.

✚ **Die Tatsache, daß in der ersten Klasse der eben begonnenen 224. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie nach dem neuen Doppelsystem die beiden Hauptgewinne von je 50 000 Mark der Staatskasse zugefallen sind, hat unter den Spielern eine gewisse Aufregung veranlaßt, und es ist im Anschluß daran die Frage erörtert worden, ob es zu billigen ist, daß die sogenannten Freilose für Rechnung der Lotteriekasse mitgespielt haben. Demgegenüber betont die „Nordd. Allg. Ztg." in einer offiziösen Auslassung, daß nach dem Lotterieplan, der für das Vertragsverhältnis zwischen den Spielern und der Staatskasse maßgebend ist, zunächst kein Zweifel sei, daß das Mitspiel zu Recht erfolgt ist. Alsdann liegt aber auch für die Spieler in diesem Mitspiel überhaupt kein Grund zur Beschwerde, da der Staat die erforderliche Anzahl von Losen in den Vorklassen nur deshalb zurückbehält und bis zu ihrer Ausgabe für eigene Rechnung spielt, um den Gewinnern der Vorklassen durch die ihnen zugesicherte Beigabe der Lose das Weiterspiel in den folgenden Klassen zu gewährleisten. Der Staat handelt also dabei durchaus im Interesse der Spieler.**

Der Doppelgänger.

40 **Roman von H. Hill.**
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Oben war Burkhardt wieder zu längerem Warten genötigt, ehe ihm aufgetan wurde. Dasselbe schmutzige Mädchen mit dem Hertha unterhandelt hatte, nahm auch ihn in Empfang.

„Ich wünsche Fräulein Berthe Roumier zu sprechen," erklärte Burkhardt auf ihre Frage. Und die nächstliegende Erwiderung voraussehend, fügte er hinzu: „Sollte das aber der späten Stunde wegen ganz unmöglich sein, so benachrichtigen Sie wohl Herrn Voules oder Herrn Fermor, daß ich auf der Stelle mit einem von ihnen Rücksprache nehmen muß."

„Jetzt — mitten in der Nacht?" fragte das Mädchen, ihn mit mißtrauischen Blicken betrachtend. „Das geht doch wohl nicht an. Die Herrschaften haben sich schon in ihre Schlafzimmer zurückgezogen. Und Sie können doch nicht verlangen, daß ich sie wecke."

Burkhardt aber bestand auf seinem Begehr, und noch war er in der Unterhandlung mit dem Mädchen begriffen, als sich eine der auf den Korridor ausmündenden Türen öffnete und eine ärgerliche Stimme fragte:

„Was gibt's denn für Disputationen zu nachtschlafender Zeit? Soll man in diesem Hause niemals zur Ruhe kommen?"

„Es ist ein Herr, der durchaus Sie oder Miß Roumier oder Herrn Fermor sprechen will, Herr Voules," erwiderte das Mädchen. „Wenn ich gewußt hätte, daß Sie noch auf sind, würde ich bei Ihnen angeklopft haben."

Die Tür des betreffenden Zimmers öffnete sich vollständig, und die lange, noch vollständig angekleidete Gestalt des hageren Amerikaners erschien auf der Schwelle.

„Mich will man sprechen?" fragte er. „Wer ist denn dieser nächtliche Besucher?"

Burkhardt trat in den Lichtkreis der an der Decke brennenden Lampe.

„Ich bin es, Mr. Voules!" sagte er mit erhobener Stimme.

Wie vor dem unerwarteten Anblick eines Gespenstes taumelte der Amerikaner zurück.

„Sie sind es — Sie — Herr — —"

„Von Randow!" ergänzte Wolfgang den begonnenen Satz, dessen Schluß dem maßlos Ueberraschten in der Kehle stecken geblieben war. „Ich verstehe Ihr Erstaunen vollkommen. Sie glaubten mich jedenfalls weit von hier auf hoher See."

Wie groß auch im ersten Moment seine Bestürzung gewesen sein mochte, es hatte für den Amerikaner doch nur weniger Sekunden bedurft, um seine Fassung zurückzugewinnen.

„Sie wünschen uns zu sprechen," sagte er, ohne Wolfgangs letzte Worte zu beachten, in der ruhig höflichen Weise eines wohlerzogenen Mannes. „Bitte, wollen Sie hier eintreten? — Es trifft sich glücklich, daß wir gerade heute länger als gewöhnlich im Gespräch beieinander geblieben sind."

Wolfgang trat ihm über die Schwelle des hell erleuchteten Gemaches. Bei seinem Eintritt erhoben sich Berthe Roumier und Fermor gleichzeitig von ihren Stühlen. Sie hatten natürlich gehört, was draußen zwischen den beiden Männern gesprochen worden war und hatten Zeit genug gehabt, ihre Nerven wieder vollkommen in die Gewalt zu bekommen.

Sobald Voules die Tür hinter sich geschlossen hatte, trat Berthe ganz nahe an Burkhardt heran und indem sie ihm scharf ins Gesicht sah, fragte sie:

„Haben wir nun das Vergnügen mit dem wirklichen Herrn von Randow oder mit seinem Doppelgänger?"

„Ich heiße Paul von Randow. — Sie vermuteten mich ohne Zweifel auf der „Albion". Aber ich war verhindert, mich einzuschiffen. Ein Privatgeschäft hielt mich in Exmouth zurück. Der Umstand, daß ich heute mit dem Detektiv Bernardi zusammengetroffen bin, wird Ihnen Erklärung genug dafür sein, daß ich Sie hier zu finden wußte."

„Gewiß," erwiderte Berthe in ihrem sanftesten Tone. „Aber würden Sie vielleicht so freundlich sein, mir zu sagen, woher Herrn Bernardi unsere Adresse bekannt war?"

„O, für ihn hat es nicht die geringsten Schwierigkeiten, etwas herauszubekommen, an dessen Kenntnis ihm gelegen ist. — Er ist erst hier angekommen, nach dem meine Gattin Exmouth auf der „Albion" bereits verlassen hatte."

Die Tatsache, daß die „Albion" den Hafen verlassen hatte, war den dreien offenbar neu. Ueber Berthe Roumiers Gesicht huschte es wie ein Ausdruck jähen Erschreckens, und Voules wechselte mit Fermor einen raschen, bedeutsamen Blick.

So flüchtig auch immer diese Anzeichen einer unangenehmen Ueberraschung gewesen waren, sie waren der aufs äußerste angespannten Aufmerksamkeit Wolfgangs doch nicht entgangen. Seine Vermutung, daß die Amerikaner ihren Anschlag gegen die Jacht zur Ausführung gebracht hatten, wurde damit fast zur Gewißheit, denn sie hatten wohl Ursache zum Erschrecken angesichts der vermeintlichen Gewißheit, daß der, dem allein dieser Anschlag hatte gelten sollen, sich nicht an Bord, sondern hier in ihrer Mitte befand.

Einen Augenblick hatte er gefürchtet, daß die Amerikaner mit dem von ihnen verfolgten Randow zu irgend einer früheren Zeit bereits in persönliche Berührung gekommen seien, und daß es ihm dadurch unmöglich gemacht werden könnte, die Täuschung durchzuführen. Aber ihr Benehmen hatte ihn darüber beruhigt. Und in der Tat hatte er nach dieser Richtung hin nichts zu fürchten, denn sie kannten den Mann, der ihnen nach dem Beschluß ihres Ordens zum Opfer fallen sollte, nur aus einer Photographie.

„Es muß eine außerordentliche Veranlassung gewesen sein, die Sie bestimmt hat, hierher zu kommen, Herr von Randow," sagte Berthe nach einem kleinen Schweigen. „Denn Sie geben sich doch wohl keiner Täuschung darüber hin, daß Sie nie in Ihrem Leben dem Tode so nahe gewesen sind, wie in diesem Augenblick. Ich mache Ihnen kein Hehl daraus, daß ich schon seit zwei Minuten darüber nachdenke, ob Sie diesen Raum lebend verlassen sollen."

Burkhardts Gesicht blieb unbeweglich.

Ohne mit den Wimpern zu zucken, hielt er den funkelnden, durchdringenden Blick der dämonischen jungen Französin aus.

„Sie werden sich das, wie ich denke, noch weislich überlegen, mein Fräulein!" sagte er kalt. „Es wäre dadoch wohl einiges zu bedenken — wie zum Beispiel, daß Herr Bernardi, der bekanntlich einer der tüchtigsten deutschen Detektivs ist, nach Verlauf einer Stunde, falls ich bis dahin nicht zu ihm zurückgekehrt sein sollte, die Polizei benachrichtigen und Ihre sofortige Verhaftung veranlassen wird. — Außerdem aber bin ich — wie Sie sich wohl denken konnten — nicht ganz waffenlos hierher gekommen, so daß es ein recht gewagtes Unternehmen sein dürfte, mir zu nahe zu treten."

Mit einer raschen Bewegung hatte er den Revolver aus der Tasche gezogen. John Fermor, der bis dahin stumm am Kamin gelehnt hatte, stieß einen pfeifenden Laut aus und machte eine Bewegung, als wolle er sich auf Burkhardt stürzen. Eine gebieterische Handbewegung der Französin aber hielt ihn zurück.

„Keine Dummheiten, Fermor! — Hören wir doch erst an, was der Herr uns zu sagen hat!"

„Ich bin gekommen, um Klarheit zwischen uns zu schaffen. — Ich kenne Ihren Auftrag, und ich will Ihnen Gelegenheit geben, ihn in vollkommener Sicherheit — ohne jede Gefahr für Sie selbst, zur Ausführung zu bringen. — Bernardi vermutet, daß Sie eine Höllenmaschine auf die „Albion" geschmuggelt haben, um den Untergang des Schiffes herbeizuführen, auf dem Sie mich vermuten mußten. Sie sehen, daß Sie dabei von irrigen Voraussetzungen ausgingen und daß Sie durch eine Vernichtung der Jacht Ihre Mission nicht erfüllen würden. Wohl aber würden Ihrem Anschlage mein

China.

× Einer Meldung aus Peking zufolge verlangen die fremdländischen Konsuln in Tschifu infolge des weiteren Umsichgreifens der Pest dringend von dem diplomatischen Korps die Entsendung von Kriegsschiffen, da sie befürchten, daß die zu treffenden sanitären Maßregeln zu einem Aufstande des gelben Pöbels in Tschifu führen könnten. Die Stimmung unter den Chinesen ist nämlich eine sehr aufgeregte und fremdenfeindliche. In Tschifu sind bisher 70 Pestkranke gestorben. Die umliegenden Städte und Dörfer sind von der Pest vollständig verseucht worden. Die allgemeine Lage in der Provinz Schantung ist höchst bedenklich.

Zentralamerika.

× Die mexikanischen Rebellen schreiten von Erfolg zu Erfolg. Sie belagern die Stadt Juarez und schlugen die zum Ersatz von Juarez heranrückenden Bundestruppen bei Cosas Grandes. Die Verluste der Truppen sind beträchtlich. Über 400 Mann wurden versprengt. Durch diese Niederlage ist Juarez unhaltbar geworden, das die Aufständischen zu bombardieren beabsichtigen. Der Insurgentenführer Orozco hat erklärt, daß Juarez die künftige Hauptstadt Mexikos sein werde. Von hier wollen die Rebellen dann auf Chihuchug losmarschieren und nach dessen Einnahme die Bundeshauptstadt Mexiko zur Unterwerfung zwingen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Febr. In die Kommission für das neue Strafgesetzbuch sind berufen worden die Professoren Kahl-Berlin, Frank-Tübingen, von Hippel-Göttingen, Senatspräsident Lindenberg-Berlin, Justizrat Leonhard Friedmann-Berlin und Reichsgerichtsrat Ebermayer-Leipzig.

Berlin, 6. Febr. Das preußische Herrenhaus wird zu seiner nächsten Plenarsitzung am 21. Februar zusammentreten. Es ist beabsichtigt, im ganzen drei Plenarsitzungen im Februar abzuhalten.

Berlin, 6. Febr. Der Entwurf über die Errichtung von Zwangsfortbildungsschulen für alle gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren in den Orten über 10 000 Seelen ist fertiggestellt und wird dem preußischen Landtag in nächster Zeit zugehen.

Braunschweig, 6. Febr. Hier fanden am gestrigen Sonntag umfassende Wahlrechtskundgebungen der Sozialdemokratie statt.

Neiße, 6. Febr. Der ehemalige Zentrumsabgeordnete Geh. Justizrat Letocha ist in Ziegenhals gestorben.

Stallupönen, 6. Febr. Der konservative Landtagsabgeordnete Boysen-Kleszowen ist gestorben.

London, 6. Febr. Das Parlament wurde heute durch den König eröffnet. In der Thronrede, die der König verlas, wird zunächst des großen Verlustes gedacht, den England durch den Tod König Eduards erlitten hat; dann werden u. a. die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten erwähnt und als andauernd äußerst freundlich bezeichnet.

Paris, 6. Febr. Nach einer Meldung aus Melilla wurden fünf Europäer, die sich auf dem Landwege aus dem Departement Oran nach Melilla begaben, auf dem linken Ufer des Muluyaflusses von Riffleuten angegriffen. Einer der Europäer entkam, die übrigen wurden ermordet.

Athen, 6. Febr. Zum Präsidenten der revisionistischen Kammer wurde Stratos, der Kandidat der Venizelos-Partei, gewählt.

Windhuk, 6. Febr. Seit mehreren Tagen geht hier starker Regen nieder, so daß die Dürre, die schon mannigfachen Schaden angerichtet hat, behoben ist. Viele Farmer haben bisher einen Verlust von mehr als fünfzig Rindern erlitten.

Hof- und Personalnachrichten.

* Angeblich soll auf der in der ersten Hälfte des Monats März stattfindenden Reise des Kaisers nach Italien auch ein Besuch beim Papst in Aussicht genommen sein.

* Der Kaiser nahm im Berliner Schlosse einen längeren Vortrag des Staatssekretärs von Kiderlen-Waechter entgegen.

* König Friedrich August von Sachsen hat dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück das Großkreuz des Albrechts-Ordens mit dem goldenen Stern, dem Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth das Großkreuz und dem Unterstaatssekretär Wahnschaffe sowie dem Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald das Komturkreuz erster Klasse desselben Ordens verliehen.

* Einen eigentümlichen Unfall erlitt der Fürst Friedrich von Waldeck und Pyrmont in Arolsen. Beim Betreten seines Marstalls wurde der Fürst durch den Biß eines Pferdes im Gesicht verletzt. Nur durch die Geistesgegenwart des Fürsten, der sich durch einen Faustschlag von dem bissigen Pferd befreite, wurde weiteres Unheil vermieden.

* An Stelle des als Botschafter nach Tokio gehenden Grafen von Rex ist der zurzeit in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amts zu Berlin beschäftigte bisherige Gesandte in La Paz (Bolivien), von Harthausen, zum Gesandten in Peking bestimmt. Herr von Harthausen ist im Jahre 1858 in Lauenburg geboren. Er trat als Gerichtsassessor im Jahre 1888 zur Vorbereitung auf die konsularische Laufbahn in das Auswärtige Amt ein. Im folgenden Jahre wurde er der Gesandtschaft in Hamburg überwiesen und ist dort bis 1891 tätig gewesen. Im Jahre 1900 übernahm Herr von Harthausen die Vertretung des Ministerresidenten in Port au Prince. Am Ende dieses Jahres wurde er zum Generalkonsul in Warschau, 1906 zum Ministerresidenten in Bolivien ernannt. Im Jahre 1909 erhielt er Rang und Titel eines Gesandten.

Deutscher Reichstag.

(121. Sitzung.) *CB.* **Berlin,** 7. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Lisco.

Der Gesetzentwurf betreffend die Revisibilität des bayerischen Landesrechts in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wird in dritter Lesung verabschiedet.

Die zweite Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Stadthagen (Soz.) begründet einen neuen Antrag der Sozialdemokraten auf Einschaltung eines § 8b, wonach die Amtsenthebung oder Pensionierung eines Richters wider seinen Willen nur durch zwei Drittel Mehrheit des Plenums seines Amts-, Land- oder Oberlandesgerichts zulässig sein soll. Der Antrag wird abgelehnt, ebenso einige weitere in der gleichen Richtung.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) beantragt eine neue Fassung des § 10 über die Befähigung zur Wahrnehmung richterlicher Geschäfte. Ein Mangel an Richtern, der länger als ein Jahr dauert, soll nicht als vorübergehend gelten. Der Antrag wendet sich gegen die übermäßige Ausdehnung des Hilfsrichterwesens.

Staatssekretär Dr. Lisco bittet, den Antrag abzulehnen. Es handle sich im vorliegenden Falle nur um die Verwendung von Referendaren zur Vornahme richterlicher Geschäfte. Abg. Dr. Müller (Vp.): In der Praxis aber wird diese Bestimmung auch auf Assessoren angewendet. Abg. Graef (wirtsch. Vgg.): Wenn der Antrag angenommen würde, so könnte kein Richter mehr Abgeordneter werden. Die geschätzte Kraft des Dr. Müller würde uns also verloren gehen. Die Abgg. Dr. Wagner (kons.), Bassermann (natl.) und Wellstein (Z.) sprechen gegen den Antrag. Dieser wird abgelehnt.

Abg. Zietsch (Soz.) begründet einen Antrag auf Streichung der für die Kriegsgerichte und das Standrecht vorgesehenen Sonderbestimmungen. Sonst könnte leicht in reaktionären Kreisen der Wunsch entstehen, das kriegsgerichtliche Verfahren auch auf Fälle wie in den Moabiter Prozessen anzuwenden. — Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) beantragt einen neuen § 22a, wonach das Amt eines in Strafsachen erkennenden Amtsrichters, eines Vorsitzenden des Schöffengerichts, sowie eines Mitglieds einer Strafkammer nur von einem ständig angestellten Richter wahrgenommen werden darf. Staatssekretär Dr. Lisco: Wir sind im Prinzip mit dem Antrag durchaus einverstanden, er läßt sich aber zurzeit noch nicht überall praktisch durchführen. Abg. Gröber (Z.): Das Ansehen der Justiz würde durch Annahme dieses Antrages nur gewinnen. Abg. Bassermann (natl): Auch wir stimmen zu.

Nach einiger Debatte bittet Staatssekretär Dr. Lisco, den Antrag abzulehnen, da er praktisch große Schwierigkeiten bereiten würde. Abg. Heine (Soz.): Fort mit dem ganzen Assessorenunwesen! Es ist ein Mißstand, wenn der Staat Leute, deren Dienste er braucht, jahrelang zappeln läßt. Abg. Dr. Wagner (kons.): Wenn man mit solchem Mißtrauen an die Justiz herangeht, dann kann man überhaupt keine Gesetze machen. Wenn man einen jungen Mann mit 25 Jahren als Anwalt auf das Publikum loslassen kann, wodurch schon manches Unheil entstanden ist, dann kann man ihm auch in diesem Alter als Assessor Recht sprechen lassen.

Abg. von Dziembowski (Pole) erklärt sich für den Antrag. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. von Tischendorf: Die Schwierigkeiten der Durchführung dieses Antrages liegen weniger auf finanziellem, als vielmehr auf organisatorischem Gebiete.

Nach weiteren Bemerkungen wird der Antrag Dr. Müller mit der Abänderung angenommen, daß die Beziehung auf die Mitglieder der Strafkammern fallengelassen wird.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) beantragt den § 23 dahin zu ändern, daß auf Antrag des Staatsanwalts die Zuständigkeit des Amtsgerichts in den zur Zuständigkeit des Landgerichts gehörigen Verbrechen und Vergehen durch Beschluß der Strafkammer begründet werden kann. — Nach dem Kommissionsbeschluß hat die Staatsanwaltschaft über die Überweisung zu entscheiden.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Schultz: Die Verbündeten Regierungen lehnen den Antrag ab. Es liegt im Interesse einer Beschleunigung des Verfahrens, daß zu einer Überweisung nicht erst ein Strafkammerbeschluß eingeholt zu werden braucht. Abg. Heine (Soz.): Wir fürchten, daß die Staatsanwaltschaft sich bei politischen Prozessen die blutigsten Schöffenrichter aussuchen wird. Man weiß ja, wie leicht es dem Vorsitzenden ist, die Schöffen zu überreden. Das ist ja gerade der Mangel des Schöffengerichts.

Abg. Bassermann (natl.): Der Antrag schafft für die Angeklagten doch ein zweifelhaftes Rechtsgut. Wenn der Staatsanwalt die Sache ans Schöffengericht verweist, so wirkt das mildernd.

Abg. Ablaß (Vp.): Die Kommissionsfassung erweitert die Befugnisse des Staatsanwalts, ohne dem Angeklagten die geringste Garantie zu geben. Der Antrag Müller wird abgelehnt, es bleibt bei der Kommissionsfassung.

Mehrere sozialdemokratische Anträge werden ebenfalls abgelehnt. Bei der Abstimmung über einen Antrag bleibt das Bureau zweifelhaft. Der Hammelsprung ergibt die Anwesenheit von nur 182 Abgeordneten. Das Haus ist also nicht beschlußfähig und vertagt sich. Weiterberatung Mittwoch 1 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(21. Sitzung.) *Rs.* **Berlin,** 7. Febr.

In der heutigen Sitzung findet die Gesetzesvorlage zur Schaffung von

Zweckverbänden

im allgemeinen freundliche Aufnahme. Minister v. Dallwitz empfiehlt die Vorlage warm. Wenn das Gesetz auch nicht in so weitgehendem Maße, wie das in England der Fall sei, das öffentliche Leben beeinflussen werde, so sei doch zu erhoffen, daß es kulturfördernd wirken werde.

Abg. Linz (Z.) begrüßt die Vorlage als einem längst gehegten Bedürfnisse entsprechend. Abg. von Brandenstein (kons.) hebt eine Reihe von Bestimmungen hervor, die besonders erfreulich wirken würden. Bedenklich erscheint ihm der Paragraph, nach dem Anträge von einzelnen Interessenten die Schaffung von Zweckverbänden anregen dürfen. Wenn auch der Bezirksausschuß und der Regierungspräsident diese Anträge prüfen sollten, so sei doch nicht genügend Bürgschaft geboten, daß diese Behörden mit Anträgen beschränkt würden. Der Begriff, was kommunale Aufgaben seien, sei nicht genügend begrenzt, und schließlich müsse auch, bei hinreichenden Gründen, die Möglichkeit offen gelassen werden, aus den Zweckverbänden wieder auszutreten.

Minister von Dallwitz wies darauf hin, daß letzteres im § 10 des Entwurfes vorgesehen sei. Auch gegenüber unnötigen Anträgen seien genügend Kautelen geschaffen. Fast alle folgenden Redner schließen sich in der Hauptsache den Ausführungen des Abg. von Brandenstein an. Abg. Dippe (natl.) begrüßt den Entwurf, von dem er viel Gutes erhofft.

Abg. Freiherr von Zedlitz (frk.) stimmt dem zu und ist der Ansicht, daß man das Gesetz auch in den Dienst der inneren Kolonisation stellen müsse. Die Abgg. Fleisch (fr. Vp.) und Hirsch (Soz.) fürchten, daß die freie Selbstverwaltung durch den Entwurf bedroht werden könne. Abg. Dr. Cassel (fr. Vp.) glaubt, daß durch die Eingemeindungen für die großen Städte mehr getan werden könne, als durch Zweckverbände. Der Zwangsverband Berlin sei z. B. sehr zweifelhaft. Für Landgemeinden und kleine Städte sei der Entwurf allerdings zu begrüßen, wenn auch in der Kommission noch mancherlei geändert werden müsse, da durch ihn die Gegensätze zwischen Stadt und Land verschärft werden würden.

Abg. Fürbringer (natl.) spricht sich entschieden gegen den Entwurf aus, während Graf Spee (Z.) gegen das zwangsweise des Zweckverbandes Bedenken erhebt. Abg. Winkler (kons.) bedauert, daß es im Entwurf den Kreisen nicht erlaubt sei, sich in Zweckverbänden zusammenzuschließen, da es vorkommen könne, daß mehreren Kreisen große, gemeinsame Aufgaben entstünden. Die Vorlage wird darauf an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen und das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 8. Februar 1911.

—* Es gibt Sonntags wieder frische Brötchen. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat soeben eine Verfügung erlassen, wonach die volle Sonntagsruhe im Bäckergewerbe aufgehoben und der frühere Zustand wieder hergestellt wird. Es darf also jetzt Sonntags wieder gebacken werden. Den Liebhabern von frischen Brötchen wird diese Maßnahme sehr willkommen sein.

—* Sauerländischer Gebirgsverein. Dem soeben vom Hauptvorstand in Arnsberg herausgegebenen Vereinsverzeichnis für 1911 entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl jetzt 14 712 (im Vorjahre 13 598) in 151 (141) Abteilungen beträgt. An der Spitze marschiert Abteilung Hagen mit 1775 Mitgliedern, es folgt Dortmund mit 1571, Essen mit 544, Siegen mit 511. Die übrigen haben unter 500. Hauptvorsitzender ist Bürgermeister Löcke (Arnsberg), sein Stellvertreter Carl Ewald (Hagen.) Vorsitzender des Haupt-Wegeausschusses, dem die Instandhaltung der 2500 Kilometer umfassenden Hauptwanderstrecken obliegt, ist ebenfalls C. Ewald (Hagen); Vorsitzender des Ausschusses für Schülerherbergen im Sauerlande Lehrer H. Großjohann (Lüdenscheid), Vorsitzender des Verkehrsausschusses des S. G. V. Stadtrat Perker (Hagen). Die Abteilungen sind mit Ausnahme der großen, Hagen und Dortmund, wieder in 13 Bezirke eingeordnet. Interessieren wird es, daß auch in Berlin eine Abteilung von 100 Mitgliedern besteht. Der Hauptwegeausschuß hält ständig folgende, vom Sauerländischen Gebirgsverein gezeichneten 25 Hauptwanderstrecken von insgesamt 2500 Kilometer Länge in wandersicherem Zustande: 1. Hagen—Brilon, 2. Brilon—Siegen, 3. Hagen—Biedenkopf, 4. Blankenstein—Hönnetal, 5. Iserlohn—Siegen, 6. Hagen—Wilnungen, 7. Arnsberg—Halver, 8. Arnsberg—Olpe, 9. Lüdenscheid—Siebengebirge, 10. Warstein—Hilchenbach, 11. Meinerzhagen—Wissen—Siegen, 12. Werdohl—Waldbroel, 13 Arnsberg—Schloß Waldeck, 14. Marsberg—Wildungen, 15. Paderborn—Dillenburg, 16. Meschede—Marsberg, 17. Blankenstein—Altena, 18 Menden—Laasphe, 19. Meinerzhagen—Dillenburg, 20. Witten—Schalksmühle, 21. Brilon—Ederspерre, 22. Meschede—Olpe, 23. Meschede—Biedenkopf, 24. Neheim—Betzdorf, 25. Finnentrop—Arolsen.

* **Halver,** 7. Febr. Die am Sonntag stattgefundene Hauptversammlung der hiesigen Kranken- und Sterbekasse wurde von dem Direktor, Herrn Hauptlehrer Schulte eröffnet. Derselbe gedachte zunächst der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1911 450. Die Gesamteinnahme der Kasse belief sich auf 4784,81 Mk., der eine Ausgabe von 3349,51 Mk. gegenübersteht, so daß am 1. Januar 1911 ein Kassenbestand von 1435,36 Mk. vorhanden war. Unter den Ausgaben befinden sich 420 Mk. Sterbegelder und 2499,40 Mk. Krankengelder gegen 2062,50 Mk. im Vorjahre, das bei der Amtssparkasse zinslich angelegte Vermögen beträgt 7715,86 Mk. Die Kösterche Stiftung hat ein Vermögen von 456,99 Mk. Im ganzen sind im Vorjahre 249 Zahlungsanweisungen ausgefertigt. An den Krankenunterstützungen waren 86 Personen mit 418 Krankenwochen beteiligt, 6 davon haben die höchste Unterstützung von 20 Wochen bekommen. Zum Schluß seines Berichtes mahnte der Direktor zufleißiger Förderung der Kasse, die auf eine 72jährige segensreiche Wirksamkeit zurückblickt. Die Rechnung des Ladenschreibers wie auch des Kassierers ist von dem Vorstande geprüft und in allen Teilen stimmend befunden, weshalb den beiden wie auch dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt wurde. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die sämtlichen ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Herrn Wilh. Mohr wurde Herr Fritz Voß-Eichholz für den Rest seiner Amtsperiode gewählt. Die Eintrittsgelder (unter 30 Jahren 1,50 Mk. für Unverheiratete und 3 Mk. für Verheiratete, über 30 Jahre 2 Mk für Unverheiratete und 4 Mk. für Verheiratete), sowie die Beiträge (8 Mk. für männliche und 4 Mk. für weibliche Mitglieder), das Krankengeld (6 Mk. pro Woche für männliche und 3 Mk. für weibliche Mitglieder, für beide auf die Dauer von 20 Wochen im Jahre), sowie das Sterbegeld (80 Mk. für männliche und 50 Mk. für weibliche Mitglieder und für Frauen von Mitgliedern) wurden in der seitherigen Höhe belassen. Die Beiträge sind an den Ladenschreiber zu entrichten, falls nach Ablauf von einem halben Jahre derselbe genötigt sein sollte, dieselben abzuholen, so ist dafür eine besondere Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten. Beim Punkt „Verschiedenes" beleuchtete Herr Wilhelm Fastenrath zu Nieder-Herweg in überzeugender Weise die besonders segensreiche Wirksamkeit gegenüber der Kasse. Nachdem das Protokoll verlesen war, wurde die Versammlung geschlossen.

\+ **Halver,** 8. Febr. Gestern nachmittag wurde das Anwesen des Herrn Fritz Funke, Wilhelmshöh ein Raub der Flammen. Das Haus nebst Saalanbau ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Neuenhauser und Bommerter Feuerwehr waren schnell zur Stelle und griffen den Brandherd energisch an. Das Mobiliar und Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind die Futtervorräte größtenteils verbrannt. Das Feuer hat vom Boden aus seinen Anfang genommen und verbreitete sich schnell über das ganze Haus. Das Gebäude und Mobiliar war gegen Feuerschaden versichert.

= **Kierspe-Bahnhof,** 8. Febr. Am vorigen Sonntag, den 5. d. Mts. fand hierselbst im Lokale des Kameraden Cramer eine Versammlung des seit Jahresfrist dem Namen nach bestehenden Landwehrvereins Kierspe-Bahnh. statt. Herr August Schriever leitete die Versammlung und teilte mit, daß der Verein die obrigkeitliche Genehmigung seiner Statuten nicht erreicht hätte, er machte gleichzeitig die Mitteilung, daß der seit 1867 bestehende alte Landwehrverein Kierspe den dringenden Wunsch hege, das alte Verhältnis aufrecht zu erhalten und daß der alte Verein in entgegenkommender Weise sich bereit erkläre, eine Generalversammlung in Kierspe-Bahnhof und ein Fest alljährlich in Kierspe-Bahnhof abzuhalten resp. zu feiern und ebenso in Kierspe-Ort, damit nach beiden Seiten hin gleiche Rechte beständen. Trotz seiner warmen Befürwortung wurde der Vorschlag, sich in Kierspe-Bahnhof mit einer 2. Kompagnie vorläufig zu begnügen, abgelehnt. Dieser Beschluß ist vom Standpunkte des Kriegervereinsinteresses sehr zu bedauern und können wir allen Kameraden nur dringend ans Herz legen, nicht den einzelnen Kameraden, die nur Sonderinteresse zeigen, zu folgen, sondern dem alten Verein treu zu bleiben. Wir haben in Kierspe-Bahnhof genügend Vereine, Turnvereine, Feuerwehr, Gesangvereine ꝛc. ohne auch noch einen besonderen Landwehrverein zu gründen. Das Kriegervereinsinteresse erheischt, daß alle Kameraden sich unter einer Fahne schaaren, denn nur dann kann Ersprießliches und Großes geleistet werden, jede Sonderbestrebung ist dem Interesse zuwiderlaufend und fragen wir uns nun hier im Orte Kierspe-Bahnhof, was haben wir davon, daß wir einem Verein angehören, der zu keinem Verbande gehört, der sich an allen Tagungen des Deutschen Kriegerbundes nicht beteiligen kann, der niemals Berechtigung auf Anerkennung der Behörden hat, dann müssen wir uns sagen, die Sache ist verfehlt und denjenigen Personen die sich heute so warm für einen wilden Verein ins Zeug legen, können wir nur sagen, übereilt Euch nicht, wie leicht kann der Moment kommen, wo auch wir auf die Segnungen des Deutschen Kriegerbundes einmal angewiesen sind. Darum Kameraden am Ort Kierspe-Bahnhof überlegt Euch die Sache reiflich und meldet Euch nicht so leicht bei einem alten treu bewährten Vereine ab.

---

unschuldiges Weib und eine Anzahl von Menschen zum Opfer fallen, die weder Ihnen persönlich noch dem Orden der Freunde jemals zu nahe getreten sind. Sie halten mich ja ohne Zweifel für einen großen Schurken, denn sonst würden Sie mich nicht mit solcher Beharrlichkeit und unter so viel eigener Gefahr verfolgen. Ein so gewissenloser Halunke aber bin ich denn doch nicht, daß ich kalten Blutes so viele schuldlose Menschen sollte in den Tod gehen lassen, wenn ich sie durch die Hingabe meines wertlosen Lebens zu retten vermag."

Fortsetzung folgt.

× **Brügge,** 7. Febr. Am vergangenen Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, feierte der hiesige Evangelische Verein im Niggolohschen Saale seine diesjährige Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem gemeinsamen Gesange: „Vater, kröne du mit Segen" hielt der Vereinsvorsitzende, Herr Pastor Knappmann, eine Ansprache, die mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf Se Majestät ausklang. Die eigentliche Festansprache hielt Herr Generalsekretär Martin-Witten über das Thema: „Unsere Stellung im öffentlichen Leben." Der fast einstündige gediegene Vortrag wirkte recht packend auf die Zuhörer. Herr Martin betonte besonders, daß es Pflicht eines jeden Evangelischen sei, treu zur Landeskirche, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Nicht unerwähnt lassen wollen wir die vorzüglichen Leistungen unseres Posaunen- und Kirchenchors. Letzterer trug die sechs Altniederländischen Volkslieder mit Harmoniumbegleitung und verbindender Deklamation recht stimmungsvoll vor. Herr Amtssekretär Blensdorf Lüdenscheid hielt dann endlich einen Lichtbildervortrag über „Schlachten- und Gefechtsbilder aus dem Kriege 1870/71." Die Bilder sind klar und deutlich und verfehlten ihre Wirkung auf das Publikum nicht. Gegen 9 Uhr war die schöne Feier beendet.

Schwerte, 6. Febr. Der jugendliche Arbeiter Diedr. Demgen war mit Reparaturarbeiten beschäftigt und stürzte aus einer Höhe von etwa 3 Meter ab, und zwar so unglücklich auf den Kopf, daß er kurze Zeit nachher starb.

Iserlohn, 7. Febr. Im nahen Sundwig ereignete sich vorgestern eine schwere Bluttat. Die Frau eines Fabrikarbeiters unterhielt mit ihrem Kostgänger ein Verhältnis. Der Ehemann wurde aufmerksam und so kam es gestern zu einer wüsten Szene. Der Mann fiel über den Kostgänger her und zerschnitt ihm die Weichteile des Gesichts. Einem anderen Kostgänger, der zu Hilfe eilte, wurde die Muskel am rechten Oberarm vollständig durchschnitten. Auch der betrogene Ehemann erlitt Verletzungen.

Wetter, 6. Febr. Die Einweihung des neuen Gebäudes am Krüppelheim zu Volmarstein findet am 7. Febr. d. Jrs., statt. Dazu erscheinen der Oberpräsident usw. sowie die höchste geistliche Behörde der Provinz.

Dortmund, 7. Febr. Der Verteidiger des mit dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank verhafteten Kaufmanns Kohlleppel hat Antrag auf Haftentlassung gestellt.

Essen, 6. Febr. Heute morgen wurde bei der Revision des von Bissigen kommenden D-Zuges auf dem Abort eines Abteiles eine männliche Person erschossen aufgefunden. Ein Revolver lag neben der Leiche. Zweifellos liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde in das Huyssen-Stift überwiesen.

Duisburg, 7. Febr. Gestern nachmittag ist wieder ein neuer Pockenfall, der fünfte, festgestellt worden, und zwar auch diesmal wieder in dem Hause Am Schlick, in welchem der erste Fall vorgekommen ist. Die Anwohner der benachbarten Straßen lassen sich zu Hunderten impfen. Sieben Familien sind völlig isoliert. Das Befinden des erkrankten Arztes Dr. Müller ist verhältnismäßig gut. In Mülheim (Ruhr) ist der Garnisonbefehl ausgegeben worden, daß wegen der Pockenerkrankungen vorläufig Beurlaubungen von Soldaten nach Duisburg nicht stattfinden.

Wipperfürth, 6. Febr. Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis der Volkszählung hatte Wipperfürth am 1. Dezember v. J. insgesamt 6765 Einwohner, 1905: 5453; davon entfallen auf die Stadt 3733, auf das Land 3032.

Köln, 6. Febr. Eine hiesige Firma schickte ihren jugendlichen Hausknecht, der erst am selbigen Tag eingetreten war, mit 400 Mark aus, eine Rechnung zu bezahlen. Der Laufbursche hat jedoch die Rechnung nicht bezahlt, sondern ist mit dem Gelde durchgebrannt.

Langenberg, 6. Febr. Auf entsetzliche Weise ist hier der 69jährige Schuhmacher Vogel zu Tode gekommen. Er war bei einem Schuhmachermeister beschäftigt und wollte sein Domizil von hier verlegen. Infolgedessen hatte er seine Mobilien verkauft und von seinem Meister die Erlaubnis erwirkt, die letzte Nacht in der Werkstatt zu verbringen. Vögel suchte seine Ruhestätte vor dem Ofen. Nachts sind aus dem Rost anscheinend glühende Kohlen herausgefallen und haben die Kleider des alten Mannes in Brand gesetzt. Im Schlafe ist er erstickt und verbrannt. Am andern morgen fand man seine verkohlte Leiche.

Nah und Fern.

□ **Unser wärmster Freund.** Am gemütlichsten ist es zur Winterszeit sicherlich am warmen Ofen. Wenn das Feuer im Ofen prasselt, dann rücken wir am Abend den Stuhl an den Ofen und greifen beim Schein der traulichen Lampe zur Zeitung, oder die Familie versammelt sich um den Tisch, und ein gutes Buch dient zur gemeinsamen Lektüre. Und wenn es dann draußen stürmt und wettert, wenn die Schneeflocken gegen die Fensterscheiben fliegen, dann kommt es uns recht anheimelnd vor in der warmen Stube. Schon bei den Völkern des Altertums bildete der Herd den Mittelpunkt des Hauses. Auch bei unseren germanischen Vorfahren war es nicht anders. Am Herde pflog man wichtigen Rat, an den Herd geleitete man auch den Gast, den Fremdling. Bei der fortschreitenden Verfeinerung des Lebens fand man aber den offenen Herd zu unbequem, man schuf den Ziegelofen und später den Kachelofen, den man mit Darstellungen aus der biblischen Geschichte zu schmücken pflegte. Jetzt geht man in neuerer Zeit wieder auf alte Gebräuche zurück, indem man den Kachelofen oder den eisernen Ofen wieder durch einen offenen Kamin ersetzt, der freilich einen ganz andern Eindruck macht als der früher übliche offene Herd. Aber in welcher Form auch der Ofen sich unserm Blick zeigt, wenn er nur redlich seine Pflicht erfüllt, dann sind wir ihm wohlgeneigt.

○ **Todessturz eines deutschen Militäraviatikers.** Der 23jährige Leutnant Stein vom dritten Telegraphenbataillon, kommandiert nach Berlin zur Versuchsabteilung der Verkehrstruppen, der Flüge auf dem Döberitzer Militärflugfelde unternahm, stürzte Montag nachmittag, als er im Gleitfluge niederging, aus 20 Meter Höhe ab und erlitt einen Schädelbruch. Er war sofort tot.

○ **Anleitung zum Sparen.** Um ihre Bürger zum Sparen zu veranlassen, legt die Stadt Merseburg bei ihrer Sparkasse für jedes neugeborene Kind seit dem 1. Januar dieses Jahres geschenkweise ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von einer Mark an. Die Bücher werden mit dem Sperrvermerk versehen, so daß der Inhaber erst mit vollendetem 21. Lebensjahre über den Betrag frei verfügen kann.

○ **Die Steuereinschätzung als Selbstmordursache.** In Gera hat sich ein 60 Jahre altes Fräulein, das ein Vermögen von 50 600 Mark besaß, in der Elster ertränkt. Ihre Leiche wurde bereits geborgen. Die Selbstmörderin war sehr geizig und soll die Verzweiflungstat begangen haben, weil durch die neuen Gesetze jetzt die Steuereinschätzung besonders gewissenhaft vorgenommen werden soll.

⊙ **Von ihrem Zimmerherrn erschlagen.** Die 64jährige Witwe Katharina Greslehner in Meidling bei Wien wurde von einem ihrer Zimmerherrn, einem Metallschläger Kranz, überfallen und mit der Axt niedergeschlagen. Der Täter raubte 70 Kronen und floh, wurde aber ergriffen.

⊙ **Vom Dienstmädchen totgeschlagen.** In St. Petersburg wurde die 58jährige reiche Witwe Pissarenko von ihrem jugendlichen Dienstmädchen ermordet, indem die schlafende Frau mit einem Stein erschlagen wurde. Darauf durchsuchte die Mörderin die Wohnung nach Geld, fand aber nichts, obwohl in einem Geheimfach 10 000 Mark lagen. Die Polizei verhaftete die Mörderin.

○ **Vorführungen drahtloser Telegraphie vor dem Deutschen Kaiser.** Der von dem Darmstädter Physiker Dr. Goldschmidt erfundene Apparat für maschinelle drahtlose Überseetelegraphie wurde in Gegenwart des Prinzen Heinrich von Preußen, des Chefs des Generalstabs der Armee, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichspostamts dem Kaiser Wilhelm vorgeführt. Bekanntlich hatte Prinz Heinrich bereits vor einigen Tagen die neue Erfindung besichtigt.

⊙ **253 Fischer in Lebensgefahr.** In einer entsetzlichen Lage befinden sich 253 finnische Fischer aus der Gegend von Helsingfors. Die Fischer waren im Björkösund auf dem Eise mit Fischen beschäftigt, als sich plötzlich eine gewaltige Eisscholle loslöste und mit den Fischern ins offene Meer trieb. Einige Dampfer sind unterwegs, um die Fischer zu retten.

⊙ **Schweres Bobsleighunglück.** Auf dem Semmering unternahm einer der beiden Meisterbobfahrer Grohmann, obwohl sich die Bahn nach den vorherigen Rennen in schlechter Verfassung befand, mit dem Bezirkshauptmann von Mürzzuschlag Dr. von Lorange, Herrn und Frau de Maillot und Herrn Forster aus Wien eine Vergnügungsfahrt. Als auf dem starken Gefälle der schlechten Bahn auch noch die Bremse versagte, flog der Bob eine Böschung hinab. Alle Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Frau de Maillot war sofort tot. Dr. Grohmann blieb gleichfalls auf der Stelle tot liegen. Herr de Maillot erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Bruch des Oberarms, die beiden andern kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Häßlicher Unfug. Neulich gingen Nachrichten von einer Häßlichkeitskonkurrenz in England durch die Blätter. In Amerika treibt man die „Verherrlichung" der Häßlichkeit noch weiter. So gibt es in New-Orleans eine Gesellschaft zum gegenseitigen Schutze der Häßlichen. Fünf Honoratioren der Stadt sitzen im Direktorium. „Jeder von ihnen", so berichtet ein dortiges Blatt, „ist imstande, durch seinen bloßen Anblick eine Schar alter Negerinnen in die Flucht zu jagen." Alte Negerinnen gelten nämlich in Amerika für vollkommen furchtlos. Die Aufnahmekommission umfaßt zwölf Mitglieder, denen, wie dieselbe Zeitung meldet, „ausdrücklich empfohlen ist, nicht zusammen auszugehen, um Paniken zu vermeiden".

Die Wette oder der mißliebige Eierkuchen. In einer Gastwirtschaft des Münchener Oststadtteils Haidhausen, Woadhausen im Volksmund genannt, wettete ein Tischlermeister, er wolle 70 Eier in 25 Minuten verzehren. Er ließ sie hart kochen, schälen und zerstampfen und daraus mit Butter ohne Mehl einen Eierkuchen backen, den er in 22 Minuten vertilgte. Seine Gegner aber wollten die Umgehung der Wette nicht anerkennen, verweigerten deren Zahlung, sowie die der Eier, und das Ende vom Liede war, wie gewöhnlich, eine große Rauferei, bei welcher der Sieger im Wettstreit jämmerlich zerstochen wurde.

○ **Ein Doppelmörder unter dem Fallbeil.** Der Arbeiter Karl Gründig, der in Burkersdorf bei Chemnitz im September das betagte Gastwirtsehepaar Göller ermordete und beraubte, wurde in Chemnitz durch den Landesscharfrichter Brand mit dem Fallbeil hingerichtet. Kaltblütig, wie er das Urteil aufgenommen hatte, trat der Delinquent den letzten Gang an.

⊙ **Eisenbahnunglück in Konstantinopel.** In unmittelbarer Nähe Konstantinopels stieß infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, der in zwölf Waggons Heu führte. Durch den Anprall entzündete sich das Heu, so daß alle Waggons verbrannten. Zwei sofort entsandte Hilfszüge brachten Ärzte und Verbandmaterial, die Bahndirektion und den Polizeichef mit zahlreichen Gendarmen an die Unglücksstätte. Vierzehn Personen sind sehr schwer verletzt. Ein Toter wurde unter den rauchenden Trümmern hervorgezogen, unter denen noch mehr Leichen liegen dürften.

Ausbreitung der Pest in Ostasien.

Die Seuche greift in China immer weiter um sich. In **allen Dörfern** auf dem Wege **von Charbin nach Peking ist die Pest konstatiert.** In Peking selbst ist eine Panik ausgebrochen. Der Verkehr auf den chinesischen Bahnen ist eingestellt. Die chinesische Regierung ist vollständig kopflos und erwartet eine **antidynastische Bewegung.** Auch die Stadt **Tientsin ist bereits von der Pest erreicht.** Eine ganze Anzahl von Personen starb dort in den letzten Tagen.

Peking hatte ebenfalls mehrere Todesfälle an Pest. In Zizikar sind seit Beginn der Epidemie ungefähr 1000 Personen gestorben. Die Chinesenstadt in Charbin bietet eines der fürchterlichsten Schauspiele, die grauenhafte Phantasie sich ausmalen kann. Die Familie eines an der Pest Erkrankten treibt diesen sofort aus dem Hause und überläßt ihn einem sicheren Tode in den Isolierpavillons oder auf der Straße in irgendeinem Winkel. Viele dieser Unglücklichen erfrieren, da eine Temperatur von 23 bis 34 Grad Celsius unter Null herrscht. 3300 Leichen sind auf 16 Scheiterhaufen und in sieben Gräbern verbrannt worden. Die Behörden glauben, daß der Pest nur Einhalt getan werden kann, wenn die ganze Stadt niedergebrannt wird, aber es erscheint unmöglich, einen Zufluchtsort für die 10 000 Bewohner zu schaffen. Die Zahl der Toten in der Chinesenstadt beträgt 5134, in der Russenstadt 1126. Sechzehn Ärzte sind gestorben. Die Nachrichten von den Bahnstationen zeigen, daß die Pest sich in den an den Schienenstraßen gelegenen Orten rapide ausbreitet. Die chinesischen Behörden stehen der Katastrophe ratlos gegenüber. Pflege, Aufsicht, Sanitätspersonal fehlen. In Peking existiert keine Quarantäne, daher die beiden Gestorbenen, die direkt aus Tientsin kamen. Die Lage wird immer bedrohlicher, und internationale Abwehrmaßregeln sind dringend geboten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Die Orthographie als Verräterin.** In dem schon seit längerer Zeit in St. Petersburg zur Verhandlung stehenden Giftmordprozeß gegen den Arzt Dr. Pantschenko gab es nach größerer Pause mal wieder eine hübsche Aufregung. Sie schaffte ein Brief de Lacys, des vermutlichen Anstifters zum Giftmord. Dieser Brief de Lacys an Pantschenko, in französischer Sprache auf der Schreibmaschine geschrieben, zeigt einige orthographische Fehler. Sein Inhalt betrifft speziell die Ermordung des Generals Buturlin. Der Präsident diktierte nun de Lacy in die Schreibmaschine den Inhalt des Briefes. de Lacy schrieb sehr aufgeregt, betrachtete längere Zeit das Geschriebene und übergab es dann dem Präsidenten, der darin dieselben Fehler entdeckte, die der Originalbrief enthält. Der Vorgang machte, wie schon gesagt, enormes Aufsehen.

§ **Fahrlässige Tötung durch Schnapsverkauf.** Die Strafkammer in Frankfurt a. O. verurteilte einen Gastwirt, der einem Arbeiter so viel Schnaps einschenkte, daß er am nächsten Tage an Alkoholvergiftung starb, wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat und seinen Kellner zu einer Woche Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Danzig, 7. Febr. Auf Grund der letzten Vernehmungen des unter dem Verdacht der Ermordung der Frau von Laszewski in Zoppot verhafteten Gaffke rechnet man mit der Möglichkeit, daß er ein Geständnis ablegen wird.

Posen, 7. Febr. Der hiesige Stadtverordnete Dr. Jaworski, der Unterschlagungen beim hiesigen Straschverein beging, ist in Warschau verhaftet worden. Er wurde ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Nürnberg, 7. Febr. Hier vergifteten sich die 47 bezw. 44 Jahre alten Fabrikanteneheleute Deuerlein mit Zyankali. In Briefen bezeichnet er körperliche Leiden als Beweggrund der Tat. Seine Frau hat ihn nicht allein aus dem Leben scheiden lassen wollen.

Wiesbaden, 7. Febr. Der frühere Kassierer der Ortsgruppe Wiesbaden des Buchdruckerverbandes Franz Bertina hat während seiner zehnjährigen Tätigkeit als Kassierer 20 000 Mark unterschlagen.

Innsbruck, 7. Febr. In der Gemeinde Koblach entstand durch spielende Kinder Feuer, wodurch ein Haus eingeäschert wurde. Durch den Einsturz des Kamins wurde ein Feuerwehrmann getötet und zwei wurden schwer verletzt.

Lodz, 7. Febr. Ein hiesiger Fabrikantensohn hat durch Mädchenhändler seine eigene Frau nach Buenos Aires verkauft. Die Frau war früher Erzieherin im Hause eines hiesigen Ingenieurs, den sie nun von der Handlungsweise ihres Mannes verständigte.

Newyork, 7. Febr. Das Kapitol des Staates Missouri in der Stadt Jefferson wurde durch Feuersbrunst sehr beschädigt. Der Schaden soll vier Millionen Mark betragen.

Newyork, 7. Febr. Aus den Nordstaaten der Union wird heftiger Schneesturm gemeldet. Der Bahnbetrieb nach dem Westen ist unterbrochen. Chicago ist fast ohne telegraphische und telephonische Verbindung.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 6. Febr. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 619 Stück Großvieh, 252 Kälber, 3 Schafe, 2278 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebend-gewicht Mk.	Schlacht-gewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47—48	84—85
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	41—43	78—81
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	38—39	76—78
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	33—35	68—72
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	46—48	80—82
b) vollfleischige, jüngere	41—42	77—79
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—37	72—76
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	46—47	82—84
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42—43	71—83
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	36—39	72—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	31—33	70—74
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—29	65—70
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	62—64	101
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	56—59	93—97
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	54—55	90—92
e) geringere Saugkälber	46—50	81—87
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	48—50	60—62
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	47—50	59—62
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	46—49	58—61
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	46—48	58—60
f) Sauen	46—47	57—59

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 3. Februar.

	Mk.
Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	19.30
„ „ „ „ 2. „	18.30
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	14.60
„ „ „ „ 2. „	13.60
Hafer „ „ „ 1. „	14.80
„ „ „ „ 2. „	13.80
Kartoffeln 50 Kilo	3.30—3.70
Heu per 50 Kilo	2.70—3.20
Luzernerheu per 50 Kilo	3.70—4.20
Krummstroh per 500 Kilo	16.—
Breitdruschstroh per 500 Kilo	18.—
Kleien per 50 Kilo	5.50

Die vorteilhafteste Bezugsquelle für

Korbwaren

Waschkörbe, Armkörbe mit Deckel und offen.

Reisekörbe

in allen Preislagen.

Gebr. Karthaus, Halver.

Ia Trockenschnitzel

angekommen.

Alb. Herdepe, Halver.



Freiw. Feuerwehr Neuenhaus.

Sonntag, den 12. Febr. cr. nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Neuanschaffungen.
2. Verschieden s.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Belohnung!

Wiederholt sind Straßenlaternen mutwillig beschädigt worden, ohne daß es gelang, den oder die Täter zu ermitteln.

Hiermit wird eine

Belohnung von 50 Mk.

für jeden Fall zugesichert, in dem Laternenbeschädiger so zur Anzeige gebracht werden, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Halver, d. 2. Februar 1911.

Der Amtmann: Thomas.

Ein tüchtiger solider

Bügeleisen-Polierer

für lohnende und dauernde Beschäftigung gesucht.

Aug. Berghaus Fabr.-Geschäft, Oberbrügge.



Haus

in der evang. Gegend Kirchdorf, passend für einen Rasierer oder Photographen ist bei Mk. 3000 Anzahlung zu verkaufen.

Ernst Koch, Kierspe.

Sattlerei

in industrieller Gegend, ganz am Bahnhof, nebst **Wohnhaus und Garten** ist sofort zu verkaufen.

Ernst Koch, Kierspe.

Zum 1. April wird eine **gutgehende**

Bäckerei

zu mieten gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers erbeten.

MARKE CSC CHARDON

Griechische Edelweine

Feine Morgen- und bewährte treffliche Medizinalweine Seit 1882 ärztlich verordnet.

Echt unter Etiquette mit **Marke Chardon.**

Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weissweine** nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt

A. Krugmann, Halver

Grosse Wäsche

waschen Sie spielend rasch und ohne Anstrengung, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver, nur mit

Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit und Geld sparen wollen. Kein Reiben u. Bürsten, nur ¼—½stündiges Kochen, sorgfältiges Nachspülen und die Wäsche ist blütenweiß.

Garantiert unschädlich.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Feuer.

Lebens- Unfall- Haftpflichtversicherungen vermittelt zu den kulantesten Bedingungen

Adolf Welter, Halver.

Vertreter überall gesucht.

Donnerstag u. Freitag

Fische Fische

A. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr 32.

Schokoladen, Kakao, Thee, Pralines, gebrannte Mandeln, Bonbons, Eis-Waffeln, Butterkaces, Makronen usw. frisch eingetroffen.

Frau E. Lausberg, Halver.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind mehrfach Klagen laut geworden, daß die Maul- und Klauenseuche durch das Melkpersonal — besonders die sogenannten Stallschweizer — bei Gelegenheit des Stallwechsels verschleppt worden sei.

Die Bekämpfung der Seuche erfordert es, bei einem Stellenwechsel des genannten Personals dessen Kleider, Wäsche und Geräte des Personals, soweit anzunehmen ist, daß diese Sachen mit kranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, einer gründlichen Desinfektion zu unterziehen. — Mit Rücksicht auf das Auftreten der Maul und Klauenseuche in der näheren Umgebung fordere ich die Viehbesitzer auf, zur Vermeidung der Ansteckung ihres eigenes Viehes streng darauf zu achten, daß das neu in ihren Dienst tretende Stallpersonal ausnahmslos seine getragenen Kleidungsstücke gründlich reinigt bezw. auskocht.

Halver, den 3. Februar 1911.

Der Amtmann: Thomas.

Wilhelm Spieß

Halver.

Mein

: Inventur-Ausverkauf :

vom **23. Januar bis 15. Februar** erstreckt sich auf sämtliche Artikel, ohne Rücksicht des Einkaufes. Es kommen große Posten

Schuhwaren

zum Verkauf

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren mit 25 Prozent Rabatt.

Damen und Herrenstiefel bis zu 20 Prozent Rabatt.

Gamaschen für Knaben u. Herren,

meistens Rundfeder, besonders billig.

Nur gegen Bar-Zahlung.

Rabatt Bücher werden ausgegeben.



Fahrräder

erstklassige **Marken** wie

Panzer, Adler, Wanderer, Brennabor Post, Opel, Dürkopp, Bismark usw.

Empfehle ferner:

alle denkbaren **Ersatzteile u. Pneumatiks** für Fahrräder sowie

sämtliche Reparaturen

prompt und billigst.

Fahrrad- und Maschinen-Industrie

H. Steinbach, **Wipperfürth.**

Ad. Woeste, Oberbrügge

Schreinerei und Möbelhandlung

empfiehlt

sämtl. Möbel

zu den **billigsten Preisen** als:

Kleider-, Küchen- und Wäsche-Schränke, Anrichten, Eimerspinde, Komoden, Waschkomoden, Waschkonsolen, Vertikows, Auszieh-, Speise-, Sofa- und Küchen - Tische, Nachtschränke, Stühle neueste Muster, **Bettladen** in jeder Stilart

ferner:

Paneelbretter, Handtuchhalter, Handtuchständer, Bücherbretter, Kleiderleisten, Garderobenständer, Scheerenhalter, Fussbänke (glatt und gepolstert), **Serviertische, -Bretter, Bauern-, Prunk-, Zier-, Nipp- und Kindertische, Schaukelstühle, Eck-Zier-Bretter, Klappsessel, Triumpfstühle, Spiegel, Bettuchhalter, Matten, Kleiderbügel usw. usw. usw.**

Amts-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1911 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Es werden nach wie vor Heimsparbüchsen ausgegeben.

Die Verwaltung.

Gust. Remmel, Oberbrügge

Empfehle mich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

jeden Umfanges.

Ständiges Lager in allen

elektrischen Bedarfs-Artikeln.

Osram-Lampen hell und matt in Birnen u. Kugelform

25 32 40 50 Kerzen.

Für Schwachstrom empfehle besonders

Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.

Sämtl. moderne Holzwaren

für Flach- und Tiefbrand, Flach- und Kerbschnitt und Nagelarbeit, sowie alle erforderlichen

Werkzeuge und Zubehörteile

liefere schnellstens.

Illustrierte Kataloge gern zu Diensten.

Wilh. Bell jr., Halver.

Schellfisch, Cabliau, Bratschellfisch, Bückinge und Sprotten

Frau E. Lausberg, Halver.

Nähmaschinen

mit 2 jähriger Garantie von Mk. 49 an liefert

Adolf Welter. Halver.

Sämtliche Artikel zur

Haar-, Haut- u. Zahnpflege

empfiehlt billigst die

Adler-Drogerie von Aug. Cordt, Schalksmühle.

Eier

wieder frisch eingetroffen

Fritz Baugert, Halver

Wi der vorrätig auf Lager:

Ia Vollmehl, grobe Laplattakleie, Ia Rübkuchen, Ia Baumwollsaatmehl, rufisque Erdnussmehl, Trockenschnitzel, Pferdemelasse, prima ganze und gemahlene Gerste und Hühnermais.

Empfehle zur gefl. Abnahme und zu billigsten Tagespreisen.

Hugo Lienkämper, Anschlag.

Kinder-Röhrzwieback

Frau E. Lausberg, Halver

Bückinge, Bratheringe, Bismarkheringe Rollmöpse

empfiehlt

Fritz Baugert, Halver.

Joh. Heinr. Schürmann

Inh.: Apotheker **G. Dewies jr.**

Lüdenscheid

Telephon 825 :: Wilhelmstr. 38

empfiehlt bestens

Drogen, Chemikalien, Krankenpflegeartikel, Farben, Lacke, Pinsel, Bestgepflegte naturreine Weine, ff. Liqueure, Kognak, Rum, Arak.

Frische geräucherte

Bückinge

5 Stück 20 Pfg. Kiste ca. 30 Stück 95 Pfg

A. Schäckermann, Halver

Elberfelderstr. 1, Frankfurterstr 32.

Internat. Auskunftsstelle für Erfinder

über die Pariser Convention zum Schutze des geist Eigentums. Bei Anfragen Skizzen beifügen.

Intern. Patent-Union, Verviers.

Dr. Oetker's

Puddingpulver, Backpulver, Rote Grütze, Vanillezucker, Salizyl, Vanille-Saucen-Pulver.

Frau E. Lausberg,

Halver.

Mais, Maismehl, Gerste, Gerstenmehl, Russischen, Hafer, Pferdehäcksel, Torfmelasse, Viehsalz,

C. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl.

Ia. Süßrahmbutter

frisch eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

Konsumverein

für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.

Die Auszahlung

der Dividenden erfolgt in Halver **am 12. ds. Monats** nachm. 2½—6 Uhr im Lokale des Herrn Adolf Lausberg jr.

In Oeckinghausen **am 19. ds Monats** nachm. von 2½—6 Uhr im Lokale des Herrn Ernst vom Berg

Der Vorstand.

Schalksmühler Turn-Verein.

E. V.

Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokal (H. Husser)

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Berichte.
2. Wahl der Vertreter zum Gauturntag.
3. Satzungen der Damenabteilung
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

M.-G.-V. Oberbrügge.

Mittwoch, den 8 Februar, **fällt die Chorstunde aus.**

Die

Versammlung

findet am **Samstag. den 11. d. M.** abends 9 Uhr statt.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Der Vorstand.

Die Militärpflichtigen

von Schalksmühle u. Umgegend werden gebeten,

Sonntag, den 12. d. M. im Hotel Husser abends 6 Uhr zwecks

Besprechung der Musik zu erscheinen

Mehrere Militärpflichtige.

Grosse

Bargeldlotterie

zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete. (In allen Bundesstaaten genehmigt.) **Ziehung 16.—18. Febr. 1911.**

10167 Gewinne im Ges. Betrage von

M. 400000

1	Hauptgewinn à	75000	M.
1	„ -	40000	„
1	„ -	30000	„
1	„ -	20000	„
1	„ -	10000	„
2	Gewinne à	5000	10000 „
20	— -	1000	20000 „
40	— -	500	20000 „
200	— -	100	20000 „
2000	— -	30	60000 „
7500	— -	10	75000 „

Der Preis für ein Originallos beträgt Mk. 3.60 incl. Porto und amtl. Liste. Briefmarken etc. werden in Zahlung genommen. Bestellungen erbitte sofort.

Theodor Scheller, Lotterie-Einn. Kopenhagen Ö.

PIANOS

und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspiel-Apparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianofabrik, gegr. 1794.

Barmen

Neuerweg 38—42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH